

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 26: **CO2**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekturbeiträge am Eidgenössischen Wettbewerb für Kunst

(bö) Was ist Kunst, was ist Architektur? Am Eidgenössischen Wettbewerb für Kunst werden auch Architekturbeiträge ausgezeichnet. Doch beim Betrachten der Arbeiten, die parallel zur Art in Basel gezeigt wurden, war es schwierig, Grenzen zu ziehen.

Einige Kunstarbeiten setzten sich mit räumlichen Themen auseinander. Dagegen erschienen einzelne Architekturbeiträge auch als Skulpturen oder Installationen und konnten qualitativ mit den Kunstwerken mithalten. Jüngere Architekturbüros weiten ihr Arbeitsfeld scheinbar unbeschwert aus. Die neue Generation arbeitet freier mit anderen Medien. Die Kunstkommission sieht den Wettbewerb als Experimentierfeld, in dem die Teilnehmenden auch neue Inhalte und Formen ausprobieren

können. Tatsächlich wurden dieses Jahr mehr als doppelt so viele Architekturbeiträge zur Endrunde zugelassen.

Was Architektur ist, bestimmen die Teilnehmenden selbst, indem sie sich für den Architekturwettbewerb anmelden. Die Altersgrenze liegt bei 40 Jahren. In der ersten Phase bewirbt man sich mit einem Dossier. Teams sind zugelassen. Die Kunstkommission wählt zusammen mit den Architekturexperten nicht Projekte aus, sondern Personen, von denen sie sich einen interessanten Beitrag erhofft. Dieses Jahr bewarben sich 84 Einzelpersonen und Teams im Bereich Architektur, davon wurden 27 für die zweite Runde eingeladen. Bei den nun 4 ausgezeichneten Arbeiten fällt auf, wie unterschiedlich sie sind.



Die Architekturbeiträge sind der Kunst so nahe, dass sie auch Kunst sind. Eine von 4 ausgezeichneten Arbeiten: der «Raum mit Tisch» von Müller Sigrist Architekten



Genug vom täglichen

Daniel Buchner und Andreas Bründler überraschten mit einer Glasskulptur. Sie setzten 9 grüne Scheiben mit wenigen Verbindungen so zusammen, dass jeweils drei Scheiben ein «Geschoss» bilden. Dieselben Scheiben hatten sie bereits bei einem gebauten Projekt als Balkonbrüstungen verwendet. Der Turm wirkt erstaunlich leicht und täuscht das Auge des Betrachters, der auch mal eine Scheibe sieht, wo keine ist. Buchner und Bründler sind inzwischen auch bekannter geworden: Sie haben zusammen mit :mlzd Architekten und der Künstlergruppe relax den Wettbewerb für das Geschenk der Schweiz an die Uno gewonnen. Pascal Müller und Peter Sigrist präsentierten einen «Raum mit Tisch». Der Tisch, dessen Oberfläche an eine hügelige Landschaft erinnert, wird von Tapeten umgeben. Raumhaltiger Tisch im Tapetenraum? Die Architekten greifen mit ihrer einfachen Installation

aktuelle Architekturthemen auf: Die organische Tischform steht inmitten der Tapetenmuster aus den 1970er-Jahren.

Jean-Gilles Décosterd und Philippe Rahm – grösseren Kreisen bekannt durch ihr Hormonarium an der Architekturbiennale in Venedig – stellten in Basel ein Projekt mit Modell und Plänen aus. Das Projekt, in der Präsentation ganz konventionell, ist aussergewöhnlich. Das Winterhaus für Fabrice Hybert erhält seine Form aus den Bedingungen, welche die Haustechniker stellen, damit auf Wunsch ein tropisches Klima hergestellt werden kann. Im Keller gedeihen unter künstlichem Licht unzählige exotische Pflanzen und Mikroorganismen, mit deren Hilfe die Luft aufgearbeitet wird, die in den Wohnraum gelangt. Das Haus soll nächstes Jahr in Frankreich fertig gestellt werden.

Stadtutopien gibt es viele. Christian Waldvogel geht einen Schritt

weiter und beschreibt mittels fiktiver Lexikonseiten aus ferner Zukunft, wie sich die Erde bis dahin entwickelt haben wird. Minutiös stellt er dar, wie der Globus mit Kabeln und Ebenen vergrössert wird und die Ressourcen neu verteilt werden. Man wird aber nicht mehr wissen, wie die Uerde ausgesehen hat. Daher muss sie auch im Lexikon beschrieben werden. Die Arbeiten der Architekten sind der Kunst so nahe, dass sie auch Kunst sind. Das Verhältnis von Architektur und Kunst könnte sich in Zukunft also verändern.

Preise

Buchner Bründler Architekten, Basel; Décosterd & Rahm associés, Lausanne; Müller Sigrist Architekten, Zürich; Christian Waldvogel, Zürich (je 24 000 Fr.)

Preisgericht

Experten: Beat Consoni, Carlos Martinez, Isa Stürm
Eidgenössische Kunstkommission: Jacqueline Burckhardt, Stefan Banz, Mariapi Borgnini, Silvie Defraoui, Alex Hanimann, Simon Lamunière, Claudio Moser, Chantal Prod' Hom, Philip Ursprung



Buchner Bründler Architekten fügen 9 Scheiben zu einem Glasturm zusammen



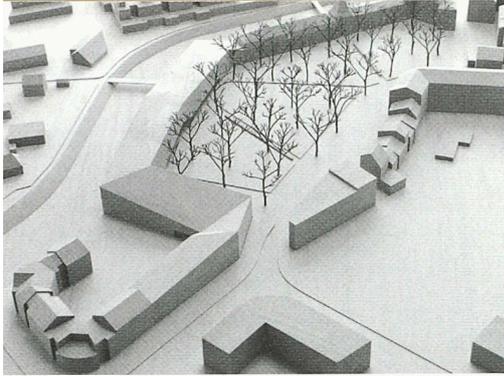
BOSSARD ASW LUZERN

Durchdrehen?

CREABETON sorgt dafür, dass Sie prompt festen Boden unter den Füßen haben. Ob Hoch-, Tief- oder Strassenbau, Gartenbau und Umgebungsgestaltung: CREABETON bietet Ihnen ein einzigartiges Vollsortiment an Betonwaren mit bedürfnisorientierten Gesamtlösungen und qualitativ hochstehenden Schweizer Produkten. Bleiben Sie in Zukunft also gelassen und rufen Sie creaphone an. Wir beraten Sie gerne kompetent und ausführlich – sind wir doch stets in Ihrer Nähe.

creaphone 0848 800 100 www.creabeton.ch

CREABETON



Dürig & Rami schliessen bestehende und neue Bauten zu einer Kette zusammen (4. Rang)

Faubourg de la Thièle, Yverdon-les-Bains

(bä) Weder klein noch uninteressant war die Aufgabe, zwischen Altstadt und der Thièle ein ganzes Gebiet neu zu bebauen. Dennoch reichten für die erste Stufe des Wettbewerbs nur 30 Architekturbüros Projekte ein. Die Jury fragt sich auch gleich, ob das selektive Verfahren für den Kanton Waadt allgemein geeignet sei, der sowohl auf die Qualität der Projekte als auch auf die Offenheit des Verfahrens achtet.

Für die zweite Stufe waren 10 Teams aufgefordert, ihren Vorschlag zu überarbeiten. Das ganze Verfahren war anonym.

Der Kanton will zusammen mit der Stadt Verwaltungsteile mit einem zentralen Empfangsschalter unterbringen. Zusätzlich waren Wohnungen und öffentliche Nutzungen wie Läden gefragt. Das grosse Programm mit verschiedenen öffentlichen Nutzungen war nicht ganz einfach zu meistern: Ein Gericht, eine Primarschule, ein Kindergarten, ein Polizeiposten und ein Jugendhaus kann sich nicht jeder in unmittelbarer Nachbarschaft vorstellen.

Der erste Rang des Berner Büro B organisiert alle öffentlichen Nutzungen um einen neuen Platz, der Place de la Ville. Dabei werden auch die bestehenden Bauten mit einbezogen. Die Läden liegen im Süden entlang einer Strasse, und die Wohnbauten sind im Grünen und orientieren sich zum Fluss. Das klare städtebauliche Konzept überzeugte die Jury, auch weil die Aussenräume der Bedeutung ihrer Nutzungen angemessen sind.

Im Gegensatz dazu schliessen Dürig & Rami die bestehenden und neuen Gebäude zu einer Kette zusammen. Der S-förmige Bau fasst einen grossen öffentlichen Platz, der mit Bäumen dicht bepflanzt wird, und einen kleineren privaten Garten mit Blick auf

die Thièle. Grosse Teile der Gebäude stehen mit der Rückseite zum Fluss. Die Jury bedauert, dass die Architekten nicht auf die Kritik in der ersten Stufe reagierten und diesen Fussgängerraum aufgewertet haben.

Preise

1. Rang / 1. Preis

Büro B, Architekten und Planer, Bern; Mitarbeit: Robert Braissant, Dan Hiltbrunner, Michael Schmid, Christopher Berger, Doris Güdel, Jelli Thomann, Rui Destapado, Beat Overhage

2. Rang / 2. Preis

Boschetti Architectes, Lausanne; Mitarbeit: Saba Christoforidis-Realini, Sandrine Ducrest, Gabriele Fusco, Frank Wintermark

3. Rang / 3. Preis

Aebi & Vincent Architekten, Bern; Mitarbeit: Stephan Hagmann, Philipp Kaderli

4. Rang / 4. Preis

Dürig & Rami, Zürich; Mitarbeit: Simon Kempf, Marisa Vita, Dominik Isler, Jonas Staehelin

5. Rang / 5. Preis

A architects, Chabert O., von Düring Ch., Suarez M. und Tirone B., Genf; Mitarbeit: Edith Dehant, Fabien Ottet

6. Rang / 6. Preis

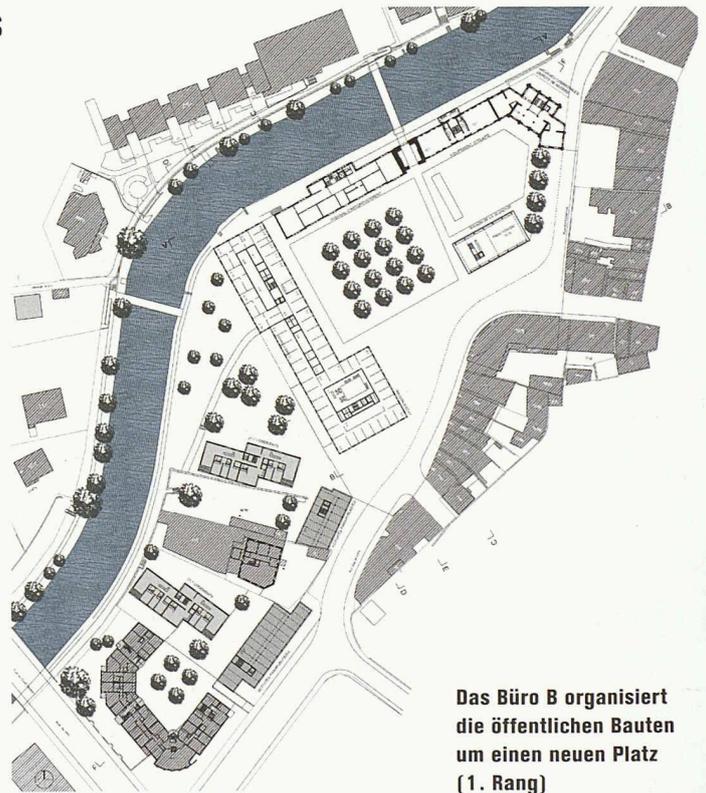
G.A.S. Generalisten für Architektur und Städtebau, Basel; Mitarbeit: Cédric Bachelard, Christian Geser

7. Rang / Ankauf

Philippe Bonhote, Oleg Calame, Architectes associés et collaborateurs, Genf; Mitarbeit: Dominic Walter, Alain Wolff, Julia Zapata

Fachpreisgericht

François-Joseph Z'graggen, Jean-Yves Le Baron, Christoph Luchsinger, Olivier Morand, Sabine Nemeč-Piguet, Luca Ortelli, Philippe Pont, Christine Thibaud-Zingg



Das Büro B organisiert die öffentlichen Bauten um einen neuen Platz (1. Rang)



Für den neuen Platz links werden die bestehenden Bauten mit einbezogen (1. Rang, Büro B)



Der Blick von der Thièle, rechts im Vordergrund die Wohnbauten (1. Rang, Büro B)